

Haushaltsrede des Bürgermeisters zur Einbringung des Haushalts 2026

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen der Gemeindeverwaltung,
zunächst möchte ich unserer Gemeindegemeinderin und ihrem Team
ausdrücklich danken. Was heute vor uns liegt, ist nicht nur ein
Zahlenwerk. Es ist das Ergebnis intensiver, gewissenhafter und fachlich
exzellenter Arbeit unter schwierigsten Rahmenbedingungen. Wer einen
Haushalt mit einem Defizit in dieser Größenordnung verantwortungsvoll
aufstellt, braucht nicht nur Sachverstand, sondern auch Mut zur Klarheit.
Dafür danke ich Ihnen – auch im Namen des Rates und unserer
Bürgerschaft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wir stehen heute vor einer ernsten Lage.

Der Haushalt 2026 weist das größte Defizit in der Geschichte der
Gemeinde Lindlar aus – nahezu 9 Millionen Euro. Diese Zahl ist kein
Rechenfehler. Sie ist Ausdruck einer Entwicklung, die uns alle alarmieren
muss.

Ursache sind vor allem erhebliche Mindereinnahmen bei der
Gewerbsteuer. Statt der geplanten 17,4 Millionen Euro stehen wir nun
bei lediglich 12,5 Millionen Euro. Das ist ein Einbruch, der uns
unmittelbar trifft.

Für 2026 erhalten wir zudem keine Schlüsselzuweisung. Grundlage für
diese Berechnung sind das zweite Halbjahr 2024 und das erste Halbjahr
2025 – ein Zeitraum, der aus kommunaler Sicht vergleichsweise gut
verlief. Das gute Jahr 2024 holt uns nun in gewisser Weise ein.

Hinzu kommt: Der Rückgang der Gewerbsteuer ist nicht ausschließlich
konjunkturell bedingt. Er resultiert auch aus Rückzahlungen früherer
Jahre. Unternehmen haben Investitionen geltend gemacht – das ist

wirtschaftlich sinnvoll und richtig –, führt aber zeitversetzt zu erheblichen Rückgängen in unserem Haushalt.

Gleichzeitig belasten hohe Transferaufwendungen unsere Finanzlage massiv. Mehr als die Hälfte unserer Einnahmen führen wir ab – insbesondere über die Kreisumlage. Die enorm gestiegenen Sozialkosten spiegeln sich hier deutlich wider.

An einem Haushaltssicherungskonzept führt daher kein Weg mehr vorbei. Wir planen dieses zunächst bis 2032.

Als ich vor vielen Jahren begann, mich für Kommunalpolitik zu interessieren, hatte unser Haushalt ein Volumen von ca. 40 Millionen Euro. Heute liegen wir bei rund 62 Millionen Euro .

Und sind wir dadurch reicher geworden? Offensichtlich nicht.

Mehr Aufgaben. Mehr Verpflichtungen. Mehr Umlagen.
Aber nicht automatisch mehr Gestaltungsspielraum.

In den vergangenen Jahren – insbesondere nach dem Haushaltssicherungskonzept 2012 bis 2018 – ist es uns gelungen, den Haushalt bereits 2018 (geplant war ursprünglich bis 2020) wieder auszugleichen. Wir konnten in den vergangenen Jahren immer wieder einmal Schulden tilgen und gute Jahresabschlüsse erzielen. Darauf dürfen wir stolz sein. Allerdings muss in der Gesamtschau, was die Betrachtung des Eigenkapitalverzehrs anbelangt, festgehalten werden: **In den vergangenen 20 Jahren gab es dreizehnmal ein Defizit und nur siebenmal ein Suffizit.** Nachzuvollziehen ist dies in dem von unserer Kämmerin erstellten Haushaltssicherungskonzept.

Doch viele Einflüsse lagen und liegen nicht in unserer direkten Steuerung: steigende Sozialkosten, neue Aufgabenübertragungen ohne vollständige oder rechtzeitige Kompensation, gesamtwirtschaftliche Schwankungen.

Und wir sind mit unseren Sorgen nicht allein. Von 427 (396 Kommunen und 31 Kreise) Kommunen in Nordrhein-Westfalen konnten zuletzt lediglich 16 einen ausgeglichenen Haushalt verabschieden. Das ist kein beruhigendes Signal. Auch die Steuerschätzungen für das Land NRW zeigen: Nach einem Plus 2025 wird ab 2027 wieder mit Defiziten gerechnet. (2025: 1,9 Milliarden; 2026: 321 Millionen prognostiziert und dann Defizite)

Doch eines ist ebenso klar:

Dass viele betroffen sind, entbindet uns nicht von unserer Verantwortung für Lindlar.

Was also tun?

1. Steuererhöhungen?

Aufgrund der rechtlichen Unsicherheiten beim differenzierten Hebesatz der Grundsteuer B sprechen sich Verwaltung und Teile der Politik für die Rückkehr zu einem einheitlichen Hebesatz aus. Das aktuelle Messvolumen würde zu einem aufkommensneutralen Hebesatz von 1031 Prozentpunkten führen – mit leichten Verschiebungen im Bereich des Wohneigentums nach oben.

Ich kann sowohl der Argumentation der SPD-Fraktion als auch der CDU-Fraktion einiges abgewinnen. Die eine sieht Chancen, die andere Risiken. Und ich sehe ebenfalls das Risiko – ein Risiko, das wir aktuell nicht tragen sollten.

Deshalb plädiere ich für eine Rückkehr zum einheitlichen Hebesatz. Und wenn sich eine belastbare Rechtssicherheit abzeichnet, können wir über eine erneute Differenzierung sprechen.

Was ich aber deutlich sagen möchte:

Eine weitere Erhöhung der Grundsteuer B im Jahr 2026 lehne ich ab.

Ja, sie würde kurzfristig Geld in die Kassen bringen.

Aber sie löst unser strukturelles Problem nicht.

Allerdings: Dass wir ohne Anhebungen der Grundsteuer B in den kommenden Jahren auskommen würden, gilt als sehr unwahrscheinlich und insofern werden auch diese im Rahmen des vorgestellten Haushaltssicherungskonzepts bereits skizziert (stufenweise Anhebung beim einheitlichen Hebesatz der Grundsteuer B auf 1491 %-Punkte).

Diese Anhebungen sollten aber einer jährlichen Überprüfung unterzogen werden und mögliche Erleichterungen an die Bürgerinnen und Bürger weitergegeben werden.

Sollte eine Differenzierung des Hebesatzes der Grundsteuer B in Zukunft möglich sein, könnte auch über diese eine Erleichterung für viele Wohneigentümerinnen und Wohneigentümer sowie Mieterinnen und Mieter ermöglicht werden.

2. Krasse(re) Einsparungen?

Die Verwaltung sieht kaum noch substanzielle Einsparpotenziale. Neue freiwillige Leistungen werden aufgrund der Haushaltssperre vom 14.11.2025 und der vorläufigen Haushaltsführung nicht gewährt.

Die verbleibenden freiwilligen Leistungen sichern Jugend-, Sport- und Teile der Kulturförderung.

Und ich sage klar:

Wir dürfen dem Ehrenamt nicht das Rückgrat brechen.

Unsere Vereine, unsere Initiativen, unsere engagierten Bürgerinnen und Bürger tragen Lindlar – gerade in schwierigen Zeiten. Sie stützen unsere Daseinsvorsorge. Sie sind Kitt unserer Gesellschaft.

Deshalb setzen wir den Arbeitskreis Haushaltskonsolidierung fort. Wir prüfen weitere Einsparpotenziale, bündeln Beschaffungen, stärken gemeinsame Vergaben und intensivieren die interkommunale Zusammenarbeit. Synergien nutzen, Aufgaben bündeln, Kosten senken – das ist kein Schlagwort, sondern konkrete Arbeit.

Und dafür brauchen wir gute Beziehungen zu unseren Nachbarkommunen. Daran arbeiten wir intensiv.

Aber, was ist mit uns als Verwaltung? – Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind inzwischen auf ein sehr sparsames Verhalten in sämtlichen Bereichen eingestellt und tragen die Anstrengungen zur Konsolidierung des Haushalts selbstverständlich mit. Bei den Personalkosten möchte ich aber nochmals betonen: Wir liegen hier weit unter dem Durchschnitt mit einer Personalintensität von 16 % gegenüber dem Median von 20,17 %. Das ist grenzwertig, denn die Bürgerinnen und Bürger erwarten von uns, dass wir als Verwaltung unsere Pflichtaufgaben wahrnehmen und für sie darüber hinaus auch da sind!

3. Gemeindeentwicklung als Chance

Und nun komme ich zu dem Punkt, der mir besonders am Herzen liegt:

Lindlar hat eine große Chance.

Wenn wir unsere Gemeinde im Bereich Wohnen und Gewerbe klug, zügig und verantwortungsvoll weiterentwickeln, schaffen wir bezahlbaren Wohnraum, sichern Arbeitsplätze – und verbessern unsere Einnahmesituation.

Wir brauchen mehr Anteile an der Einkommensteuer und an der Umsatzsteuer.

Wir brauchen einen zukunftsweisenden Branchenmix.

Wir brauchen neue Gewerbeflächen.

Deshalb werden Politik, Verwaltung und die BGW alle Anstrengungen unternehmen, um Gewerbeflächen zu erschließen und zu vermarkten. Ebenso treiben wir bedarfsgerechte Wohnbauprojekte voran – etwa im Bereich der Jugendherberge und auf bereits vorgesehenen Flächen.

Das Ziel ist klar:

Mehr Einnahmen – ohne unsere Bürgerinnen und Bürger über Gebühr zu belasten.

Als Bürgermeister liegt mir die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde besonders am Herzen. In den ersten 100 Tagen meiner Amtszeit habe ich intensiv das Gespräch gesucht – mit der IHK, mit Banken, mit dem Einzelhandel und mit den Akteuren des Tourismus.

„Gemeinsam“ ist für mich kein Schlagwort.

Für mich gibt es nichts Schlimmeres als Politik am Bedarf der Menschen vorbei.

Menschen wollen sicher leben – wirtschaftlich, sozial, persönlich. Und dafür brauchen wir eine starke Wirtschaft.

Ein Beispiel ist der Tourismus. Wir leben in einer unfassbar schönen Heimat. Mit dem **Fossil** des „**ältesten Waldes der Welt**“ verfügen wir über ein Naturerbe von internationalem Rang.

Wenn der Tourismus im Bergischen Land eine Wertschöpfung von rund 540 Millionen Euro erzielt, dann sollten auch wir davon profitieren – im

Einklang mit Natur und Region, also im Zusammenwirken mit dem Oberbergischen Kreis und unseren Nachbarkommunen.

Erste Schritte zur Gründung eines gemeinnützigen Vereins rund um die Lindlarer Grauwacke sind weit gediehen. Dieses Netzwerk soll ein Fundament unserer touristischen Entwicklung werden.

Zur Wirtschaft zählen für mich ebenso die Landwirtschaft, die Sozialwirtschaft und die Gesundheitswirtschaft – und damit auch unsere medizinische Versorgung. In all diesen Bereichen liegt Potenzial, das wir gemeinsam heben müssen.

Liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,
es gibt nicht die eine schnelle Lösung.

Es wird unterschiedliche Meinungen geben. Das ist legitim. Es ist sogar notwendig.

Am Ende aber brauchen wir einen genehmigungsfähigen Haushalt mit einer Mehrheit im Rat. Ein einstimmiger Beschluss wäre die Kür. Die Pflicht ist die Mehrheit – und die Verantwortung.

Ich lade alle Fraktionen ein:
Streiten wir leidenschaftlich um den besten Weg für Lindlar.

Aber lassen Sie uns nach einer mehrheitlichen Entscheidung nicht in einen zermürenden politischen Nachkampf verfallen. Akzeptieren wir demokratische Beschlüsse – bei aller legitimen Kritik – und arbeiten konstruktiv weiter.

Seit dem 04.11.2025 zeigen wir, dass das geht. Und davon profitieren alle.

Wir werden keine großen Sprünge machen können.
Wir werden den Weg der kleinen Schritte gehen müssen.

Aber kleine Schritte – konsequent, gemeinsam und mit klarem Ziel – führen ebenfalls voran.

Heute sage ich ausdrücklich Danke:

- dem neuen Verwaltungsvorstand und insbesondere unserer Kämmerin für die enorme Arbeit und die Bereitschaft, diesen Weg mitzugehen,
- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung für Expertise, Engagement und Einsatzbereitschaft,
- und allen Fraktionen dieses Rates, die sich ernsthafte Gedanken um die Zukunft unserer Gemeindefinanzen machen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich auf die kommenden Haushaltsberatungen und wünsche uns allen konstruktive, fruchtbare Klausurtagungen. Meine besondere Bitte: Nutzen Sie das Angebot unserer Kämmerin, offene Fragen zu klären und sich tiefgehend einarbeiten zu lassen.

Lassen Sie uns diese Herausforderung als gemeinsame Aufgabe begreifen.

Nicht für Zahlen.

Nicht für Schlagzeilen.

Sondern für die Menschen in unserer Heimatgemeinde.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

gez.

Sven Engelman

Bürgermeister der Gemeinde Lindlar